

Weniger Studierende an der Fachhochschule

Die Nachfrage nach dem Hochschulangebot sinkt. Vier Massnahmen sollen diesen Trend nun ändern.

Maximilian Jacobi

Der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) laufen die Studis davon. Nun wollen die Kantone Aargau, Solothurn und beide Basel das Angebot ihrer Hochschulen attraktiver machen. Das gaben sie am Freitag bekannt. Die geplante Schönheitsoperation am Angebot der FHNW umfasst folgende vier Eingriffe:

1. Die Pädagogische Hochschule zieht von Solothurn nach Olten, um erreichbar zu werden.
2. Die Hochschule für Wirtschaft baut ihr Angebot aus.
3. Die Hochschule für Technik entwickelt neu den Bereich

«Umwelt», der sich mit den technischen Herausforderungen von Klimawandel und Ressourcenknappheit befasst.

4. Es wird eine neue Hochschule eigens für Informatik gegründet, mit Standorten in Brugg und in der Region Basel.

Schönheitseingriff gegen den Fachkräftemangel

«Sehr einverstanden», ist Erich Bucher (FDP) insbesondere mit dem vierten Eingriff. Der Grossrat ist Mitglied der Interparlamentarischen Kommission, welche die Strategie der FHNW mitbestimmt. Ende April forderte Bucher gemeinsam mit 20 weiteren Grossräten, die Basler Regierung solle prüfen, wie der

Mangel von IT-Fachkräften bekämpft werden kann. «Die Region Basel verfügt über zu wenig Know-how», sagt Bucher. Die Pläne für die FHNW seien ein Schritt in die richtige Richtung. Doch auch die Universität Basel müsse ihr Angebot im Bereich Informatik erweitern. Land und Stadt bräuchten beides: «Die Uni forscht, an den Fachhochschulen wird die Praxis gelehrt.»

In die praktischen Seiten der Informatik sollen künftig um die 1000 Studierende an der FHNW eingeführt werden – von insgesamt rund 300 Mitarbeitenden. Der Sitz in Brugg soll ungefähr doppelt so gross werden wie der in der Region Basel; die beiden Angebote werden er-

gänzend aufeinander abgestimmt. Wo genau der Basler Ableger der Hochschule für Informatik unterkommt, ist noch unklar. Vielversprechende Kandidaten sind der Campus in Muttenz und derjenige, der im Basler Dreispitz entstehen soll. Das erklärt Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident der FHNW, auf Anfrage.

«So wollen wir uns entwickeln und wieder mehr Studierende anziehen», sagt Alex Hürzeler, Bildungsdirektor des Kantons Aargau und Vorsitzender der vier Trägerkantone der FHNW. Gemeinsam haben die Kantone der Fachhochschule nun den Auftrag erteilt, die Umsetzung der vier verlangten Ein-

griffe zu prüfen. Wie viel das attraktivere Angebot die Kantone kostet, lässt sich laut Hürzeler noch nicht genau sagen.

«Irgendwo im tiefen zweistelligen Millionenbereich», sagt Hürzeler. Auf der Rechnung für die Kantone falle das neue Bildungsangebot nicht so sehr ins Gewicht. Zumindest nicht so sehr wie die Teuerung. Diese erhöhe die Ausgaben der FHNW in zwei Bereichen: Bei den Betriebskosten und den Löhnen.

Wie teuer die Aufhübschung des Bildungsangebots für die beiden Basel ist, wird sich im kommenden Frühling zeigen. Dann legen die Regierungen das neue Angebot erstmals den Parlamenten vor.